universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Andreas Hofer, der treue Commandant in Tirol, und seine braven Genossen

Schönhuth, Ottmar F. H.

Reutlingen, 1853

Dreißigstes Kapitel

urn:nbn:at:at-ubi:2-12842

den der Fürstbischof von Brixen auch aufgefordert hat. Nach der gegebenen Zusage Sr. Exzellenz des Herrn General Ruska werden die Armeen uns je bälder verlassen, je eher wir uns werden unterworfen haben.

Sterzing den 8. Nov. 1809.

Andreas Hofer.

Wenn wir diese Proklamation Hofers mit seinen früheren vergleichen, so können wir kaum glauben, daß sie aus Hofers Herz gekommen — aus seiner Feder kam sie ohnedieß nicht, Einer aus seiner Umgebung, — wir werden es später von ihm selbst erfahren — hat sie gedacht und geschrieben, und das war wohl kein anderer, als sein Vertrauter, der Priester Donai.

Wie der Aufruf von den Tirolern aufgenommen wurde, werden wir bald sehen — und doch war Unterwerfung unter solchen Bedingungen noch der einzige Rettungsweg für die Tiroler.

Dreißigstes Kapitel.

Wie es im Pustertthal nach Verkündung des Friedens von Neuem anging und endete.

Schon ehe Hofers Aufruf an die Tiroler erging, die Waffen niederzulegen, war man auch im Pusterthal zur Ueberzeugung gekommen, daß kein Widerstand gegen die überall hereinbrechende Macht der Feinde mehr möglich sei. Der Ober-Commandant Steger forderte durch einen Aufruf alle untergeordneten Commandanten auf, die Waffen abzulegen. Die organisirten Schützenkompagnien folgten willig seinem Befehl. Darauf ersuchte

Steger in einem Schreiben vom 29. Okt. bei dem französischen Divisions-General Baraguay d'Hilliers um einen Waffenstillstand nach. Wir zweifeln, daß auf Stegers Gesuch Rücksicht genommen wurde, denn schon am 1. Nov. rückte General Ruska mit seiner Division bis Lienz, und schob seine Vorposten bis zur Mühlbacher Klause vor.

Wohl an demselben Tag erhielt Steger von dem Commandanten Kolb aus Sillian einen Brief, der eben so verwirrt geschrieben war, wie er selbst von jeher ein verwirrter fanatischer Mensch gewesen. Er berichtete nur von einem Waffenstillstand, der zwischen Hofer und dem General Drouet bestehe, auch daß das Volk in der äußersten Erbittrung unter den Waffen stehe, und nur durch sein festes Vertrauen auf Hofer und ihre Commandanten vom Angriff zurückgehalten werde; desgleichen sei das ganze Pusterthal im Allarm.

Wäre dieß der Fall gewesen, so war freilich nur er allein Schuld daran. Was Stegers Besonnenheit eingeleitet und gut gemacht hatte, wurde durch die Verrücktheit dieses Narren wieder vereitelt, der leider! in den Köpfen so vieler Tiroler nur zu großen Anklang fand.

Am 3. Nov. publizirte er zu Sillian auf offenem Marktplatz, von einigen österreichischen Deserteurs und Volk umgeben, daß ihm die heilige Jungfrau erschienen sei und Hülfe zugesagt habe. Bei Todesstrafe rief er Jedmänniglich zu den Waffen „gegen die letzten Anstrengungen der ohnmächtigen Feinde." Das Friedensinstrument, schrie er, sei verfälscht, und Steger mit 19000 Gulden vom Feind erkauft worden. Seine Briefe an

Hofer ließ er auffangen, und täuschte den guten Sandwirth mit erdichteten Neuigkeiten von der Ankunft Erzherzogs Johanns und von Schlachtlärm und Kanonendonner, was wohl nur er im Wahn zu vernehmen glaubte. Seine verrückte Rede wirkte bei den Tirolern doch so viel, daß Steger für vogelfrei erklärt wurde; der biedere Mann mußte sich nach Bruneken flüchten und unter den Schutz der Feinde stellen, bis er nach Oesterreich abgehen konnte.

Als Ruska am 3. Nov. bis Sillian vorrückte, machte sich Kolb aus dem Staube; er hielt es nicht für gerathen, die Franzosen abzuwarten.

Am 4. besetzte Ruska Bruneken ohne Widerstand, und am 5. stand er vor St. Sigmund, wo sich der Landsturm aufgestellt hatte. Jetzt war es aber dem Feinde nimmer so leicht, vorzurücken. Ja einem Bataillon Grenadiere nebst einiger leichten Infanterie und Cavallerie ging es übel. Diese wollten nach dem Tauferer Thal. Hinter Gais und Uttenheim führt die Straße durch einen Wald, den die Bauren mit einem Verhau gesperrt hatten. Um 4 Uhr Nachmittags, als sich die Feinde sehen ließen, krachte es auf einmal aus allen Stutzen, gegen die Durchziehenden. Sie wurden geschlagen und zurückgetrieben bis Bruneken, und nur die Nacht hinderte die Bauren, mit den Feinden in die Stadt zu dringen. Am nächsten Morgen schickte Baraguay d'Hilliers frische Truppen in größerer Anzahl nach Gais. Der Distrikts-Commandant Mader nebst einem Landmann begleitete sie, um die von Taufers, die jenseits der Brücke lagen, zu überreden, daß sie friedlich auseinander gehen, in welchem Fall kein Feind

die Brücke überschreiten wollte. Eben unterschrieb der französische Commandant diese Versicherung, da streckte ein Schuß von jenseits des Wassers einen Grenadier zu Boden. Darüber ergrimmt rückten die Truppen der Feinde vor und es kam zu einem hartnäckigen Kampfe. Die Bauren wurden endlich aus ihrer Schanze geworfen, und zogen sich hinter ihre Verhaue bei Uttenheim. Von da wurde der Feind wieder zurückgeschlagen, und es war ihm nicht möglich, nach Taufers zu gelangen. Um gegenseitig Blut zu sparen, fand es der französische General gerathen, mit den Bauren eine Convention abzuschließen. Trotz dem wollten die von Ahrn ein altes Ritterschloß auf einem Felsen neben der Straße befestigen. Nur durch Maders kräftige Vorstellungen unterblieb es, und die Bauren gingen nach Hause. Mader selbst ließ sich von einem französischen Hauptmann über die Gränze nach Tirol bringen, denn er war unter den Bauren nicht mehr wohl sicher.

Am 6. ließ Kolb überall die Sturmglocke läuten, und faßte mit Peter Mayer, dem Wirth an der Mahr, mit Peter Kemenater, Wirth von Schabs, und einem Bauer aus Miland, Namens Kofler, den Entschluß, die Mühlbacher Klause zu vertheidigen. Sie besetzten sie mit 200 Landleuten. Die Thore des Städtchens wurden verrammelt, im vorderen Thurme führte man 3 Kanonen auf, 2 jenseits des Rienzflusses; sie waren von 7 österreichischen Deserteurs und 2 Handlangern bedient. Bald wuchs die Zahl des Landvolks auf 3 bis 4000 Mann, und man beschloß auf den 8. Nov. den Angriff Ruska's nicht abzuwarten, sondern ihm selbst entgegenzugehen. Kolb und der Mahrwirth kom-

mandirten das Centrum des Landsturms, Kofler den rechten, Peter Kemenater den linken Flügel.

General Ruska kam dem Angriff zuvor; sobald er anrückte, befahl er die Klause zu stürmen. Aber 4 bis 500 Tiroler waren so trefflich hinter Felsstücken und Bäumen postirt, daß Ruska mit seinen Leuten 3 mal zurückgeschlagen wurde. Erst nach einem Kampf von 3 Stunden eroberte er den Paß, indem derselbe durch eine Schlucht umgangen wurde. Aber der Sieg wurde theuer erkauft: Ruska und sein Adjutant wurden verwundet, 15 bis 18 Offiziere, worunter 3 Stabsoffiziere und mehr als 500 Soldaten, bedeckten das Schlachtfeld, die Bauren aber hatten nicht mehr als 6 bis 8 Mann verloren. Die Tiroler flüchteten jetzt von beiden Seiten in das Gebirge und überließen das Städtchen Mühlbach den Feinden zur Plünderung, wodurch es einen Schaden von 36000 Gulden erlitt. Ruska marschierte sogleich weiter auf Schabs zu. Ihm folgten schnell die Generale Baraguay d'Hilliers, Severoli und Bertoletti mit 8000 Mann und trefflicher Artillerie; 4000 Mann unter den Generalen Barbou und Moreau kamen nach wenigen Stunden nach. Die Klause wurde eingeäschert. Moreau marschierte nach Brixen. Auch in dieser Gegend standen die Bauren auf, und suchten den General Moreau einzuschließen. Des schweren Geschützes, das er gegen sie richtete, achteten sie so wenig, daß sie zum Spott ein Scheunenthor mit schwarzem Fleck in der Mitte den Kanonen gegenüber stellten, als wäre es eine Probierscheibe. Bei jedem Schuße lief ein Zieler wie beim Scheibenschießen hervor, machte seine Schwänke und zeigte mit trauriger Miene an: es sei gefehlt worden.

Am 2. Dez. nahmen die Bauren das schwachbesetzte Mühlbach von neuem; Bruneken wurde wie Brixen blokirt. Als die Blokade von Bruneken 13 Tage gedauert hatte, hatte die äußerst bedrängte Garnison schon die weiße Fahne bereit, um zu kapituliren; da wagten die Bauren, trunken und aus Uebermuth, einen ungeschickten Sturm, der mißlang und den Franzosen wieder Muth machte. Bald darauf machten sie einen Ausfall, und zerstreuten die Belagerer. Ebenso machte Moreau aus Brixen einen Ausfall und vertrieb das Landvolk. Mehrere Orte der Gegend wurden bei dieser Gelegenheit eingeäschert; einige Weiber mit Kindern auf dem Arme und andre unschuldige Landleute wurden von den tobenden Soldaten ins Feuer gestoßen. Der Hauptanstifter des ganzen Aufstandes vom Pusterthal bis hieher, der fanatische Kolb, flüchtete sich jetzt über das Gebirg, und kam mit noch andern Schützen nach Wien. Auch Steger gelangte, mit französichem Paß versehen, wohlbehalten nach Wien.

Das traurigste Schicksal unter allen Baurenanführern dieser Gegend hatte der Mahrer Wirth Peter Mayer. Im Februar 1810, als der Friede überall wieder hergestellt war, wurde er zu Botzen vor ein französisches Kriegsgericht gestellt. Man suchte Alles hervor, ihn zu retten, aber das Leben scheint ihm selbst gleichgültig gewesen zu sein. Die Militär-Commission stellte ihm zwei Fragen absichtlich so, daß, wenn er sie verneint hätte, er freigesprochen worden wäre. Die erste Frage lautete: ob er an dem Gefechte bei der Mühlbacher Klause Theil genommen? Die zweite: ob der Befehl des Vizekönigs von Italien zur Niederlegung

der Waffen ihm schon bekannt gewesen, als er sie noch getragen? — Seine Vertheidiger und Freunde redeten ihm zu, daß er die beiden Fragen verneine, aber er sagte Ja bei der ersten und zweiten — voll kalter Todesverachtung. Das Urtheil auf Erschießen wurde an ihm ausgeführt. Er starb, 45 Jahr alt, mit der größten Standhaftigkeit. Ehe er von der Kugel getroffen zu Boden sank, gab er dem Priester das Cruzifix zurück, das er in den Armen hielt; damit es nicht etwa von einer Kugel getroffen würde. Auch ersuchte er ihn, er möchte die Gemeinden um Verzeihung bitten, die seinetwegen durch Brand gelitten — er habe geirrt. Das Letztere, er habe geirrt, berichten nicht alle Erzähler, und wir können es auch kaum glauben, daß ein Mann von so heißer Vaterlandsliebe gerade diese seine Gesinnung, durch welche er so viele Hunderte in den Kampf mit sich fortrieß, in der letzten Stunde für einen Irrthum erklärt habe. Einem Andern war er ein würdiger Vorgänger auf dem schweren Gange.

Einunddreißigstes Kapitel.

Wie Andreas Hofer die Tiroler von Neuem zu den Waffen gerufen.

Während diese Dinge im Pusterthal und am Rienz geschahen, besetzten die französischen Generale Peiry und Vial das Etschland. Nach großem Widerstand der Bauren rückte General Vial in Botzen ein. Mitte Novembers kamen auch Baraguay d'Hilliers und Ruska, die wir bei Mühlbach getroffen, in Botzen an. Ruska erhielt den Befehl über Meran ins Passeyerthal,